

Alte lateinische Sprichwörter in neuer Übersetzung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 13

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423200>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schöpfung von Haydn, welche in der Bundesstadt vorletzige Woche aufgeführt worden, hat die hohen Landesväter so sehr begeistert, daß sie alles Streites über Religion, Eisenbahnsalamität, Militarismus, Zentralismus und Kantonalismus vergaßen und sich zu einer großartigen gemeinsamen Auf- führung vereinigten, welche zum Beginn der nächsten Session stattfinden soll und deren Erlös zur Eröffnung einer Nationalsubskription für Rekonstruktion vaterländischer Unternehmen verwendet werden wird. Das Programm lautet:

Großes Konzert,

aufgeführt von den Mitgliedern der Bundesversammlung.

I. Abtheilung.

1. Allgemeiner Chor, gesungen von sämtlichen Aktionären der Bundesversammlung, mit Quartettunterbrechung (Produktion der H. H. Alf. Escher, Philippin, Köchlin und Vonderweid, letztere beide als Gäste). Das Lied mit Variation lautet:
Solche Brüder muß man haben,
Die verbrauchen, was wir haben.
2. Intermezzo der H. H. Carteret und Vonmatt. Deklamation: „O! daß sie ewig grün bleibe, die schöne Zeit der ersten Liebe“.
3. „Der Papst lebt herrlich in der Welt!“ gesungen von Fischer, Lusser, Hettlingen, Roten, mit Begleitung auf der Bassgeige von Augustin Keller.
4. Chor der Berner: „So leben wir, so leben wir!“
5. „Wir sitzen so frohlich beisammen
Und haben einander auf'm Zug!“ Gesungen vom demokratischen und liberalen Gesangsverein Zürichs unter der Direktion Zangger.

Pause.

Während der Pause stellt G. Zoos 3 Motionen zur allgemeinen Belehrung.

II. Abtheilung.

6. „Es hatten drei Gefellen ein fein Kollegium“; gesungen von: Gaudy, Haller, Häberli.
 7. Miserere, gebetet und gesungen von sämtlichen Ultramontanen, unter Direktion von Oberst Vonbären und Römer.
 8. Arie aus der Oper Zaar und Zimmermann: „Ich bin klug und weise und mich betrügt man nicht“, gesungen von sämtlichen Bundesräthen.
 9. „Ach wie bald! Schwindet Schönheit und Gestalt,
Gestern noch auf stolzen Rossen,
Heute durch die Brust geschossen“.
Gesungen von sämtlichen kantonalen Finanzdirektoren u. Finanzier's unter der Direktion des Vorstandes des eidg. Finanzdepartements.
 10. Solo von Wuilleret aus dem Landesvater:
Ich durchboh'r die Müß und Schwöre,
Halten will ich stets auf Ehre!
Stets ein wack'rer Burische sein.
 11. Waadtländermarsch. Große Militärmusik, gespielt von sämtlichen Militärmusikpostulanten.
 12. Allgemeiner Schlusschor:
Sind wir wieder mal, sind wir wieder mal beisammen g'west;
Hand wir wieder mal, hand wir wieder mal nit thau!“
- Vokal der Aufführung: Cafe nationale. Eintritt nach Belieben. Päpstliches Geld und schweizerische Eisenbahnvaloren werden an Zahlung nicht angenommen.

Häupter des olympischen Paares umwallte, schritten sie, von unsichtbaren Händen gehalten, durch die Reihen der hochgeschürzten Jungfrauen und stiegen in den Wagen. Doch siehe, es fehlten die Küßen. Winkend streckte der Gnadenbischof die Hand zum Kutschenschlage heraus, während die Pferde ungeduldig den Sand scharrten.

„Küßen, Küßen!“ sprach er mit göttlicher Stimme. „Welch eine göttliche Einladung!“ flüsterte es wie ein Zephyr durch die feilliche Reihe der jungen und alten Knöspferinnen, welche auf den göttlichen Augenblick harreten, die segnende Hand zu küßen. Wie ein Flug Tauben rauschten sie gegen die Kutsche, von der göttlichen Erlaubniß Gebrauch zu machen. Aber der gnädige Herr erinnerte sich plötzlich der unseligen Verwirrung der Sprache, zog ab- wehrend seine Hand zurück und deutete damit ausdrucksvoll nach dem küssen- beraubten Sitzorgan, indem er heftig die geflügelten Worte wiederholte: „Hier Küßen!“

Wie wenn vor dem arglosen Wanderer plötzlich ein Blitz niederfährt, stand die geschmückte Schaar gebannt durch die unerwartete Geberde und weit öffnete sich vor Erstaunen der schon gespitzte Mund. Aber der gewandte Kanzler, kundig der Sprachen und jeder Berwechslung, klärte mit göttlicher Sicherheit den Irrthum der sterblichen Knöspferinnen auf.

Chrlig. Es ist doch höchst merkwürdig, wie die Neuzeit in der Sprache reformirt und für Fremdwörter deutsche Ausdrücke und für deutsche Sprichwörter französische Ausdrücke draucht.

Chrsam. Zum Beispiel?

Chrlig. Zum Beispiel sagt man jetzt nicht mehr: Er hat den letzten Zwick an der Geißel.

Chrsam. Sondern?

Chrlig. Sondern man sagt einfach: „Er hat den Coutin angestellt!“

Fusion.

Der Tonhalle händ's Versammlig gha; es häd sich um d'Fusion ghandlet für d'Regierigsrathswahle. Smües en Liberale inne un- en Demokrat hätt's gheiße. Also gut, wie müend die zwee b'schaffe sy?

Mer ist übereis du däweg: Jede mues ha:

2 Ohre, e liberals und e demokratisches;

2 Auge, e demokratisches und e liberals;

1 Nase, die darf konservativ sy, aber sie mues e liberals und e demo- tratisches Naselöschli ha.

Das ischt vortreffli; de hunt mer zum Muul.

„s'Muul mues groß sy“, heißt's eistimmig. „Also gut! Wer häd s'größt s'Muul?“

„Mir!“ händ die Konservative g'schraue.

„Mir!“ händ die Liberale g'heepet und

„Mir!“ händ die Demokrate g'rüet und will kenne häd welle lyde, daß dr ander s'größter Muul heb, so ischt d'Fusion usem Leim g'ange und mer het b'schlosse, es soll jede sy's Muul b'halte!

Alle lateinische Sprichwörter in neuer Uebersetzung.

Paucis carior fides, quam pecunia

Seine Gesinnung kann man heut zu Tage nicht mehr verkaufen.

* * *

Plenus venter non studet libenter

Schlechtes Bier macht die Phantasie pelzig.

* * *

Labent sua fata libelli.

Der „Nebelspalter“ wünscht sich noch 10,000 Abonnenten;

Calumniare audacter, semper aliquid hæret

Denn sonst bleibt nicht viel dabei hängen.

Briefkasten.

Staar. Ob wir's wagen? Ja wohl, aber dann darf man nicht so faust kommen, sondern muß energisch einbauen. Diese Herren sind ja längst für die Britische reif, und wenn es noch eine Gerechtigkeit geben würde, so wären sie schon am Schatt. — ? i. Z. Allerdings ist die Anstellung dieses Sparvogels Coutin ein Akt, welcher der schärfsten Beurtheilung zu unterziehen ist — aber jede Stimme wird machtlos verhallen und trotz alles Schimpfens und sich Sträubens stehen eines schönen Tages die Pariser als Herren der N. O. B. da. Dieß ist das Ende der Komödie, in welcher der 120,000fränkige die Rolle des Wurm zu spielen hat, und in der neben dem gefunden Menschenverstand die Aktionäre oder Obligationäre vollständig abgemurrt werden. Wie lang das Stück noch spielt, wissen wir nicht; aber allem Anscheine nach sind wir bereits beim vierten Akte angelangt, denn die Luise zeigt schon starke Spuren des Wahnsinns. — W. V. Mit Vergnügen benutzt. — S. i. Z. Verwendet. Dank und Gruß. — X. Anonymes kann nicht berücksichtigt werden. — C. S. i. R. In dieser Art unmöglich zu gebrauchen; ein paar Zeilen thäten den Dienst auch. — Pan. Gemeiner Fint! — R. P. i. T. Machen Sie es wie der Basler Große Rath; derselbe schreibt sich in seinem Reglement vor: „Die ordent- lichen und außerordentlichen Sitzungen dauern so lange, als es die Geschäfte erfordern, oder bis der Präsident mit Zustimmung der Versammlung die Sitzung beendigt erklärt“. Ueberhaupt werden Sie in diesem Reglement noch manche Perle finden; wahrscheinlich wurde es zur Zeit des großen Wasser- standes fabrizirt. — Peter. Noch immer das alte Uebel? — Wir behalten Mehreres in petto.

Auf den „Nebelspalter“ kann
fortwährend

unter Nachlieferung der bisher erschienenen Nummern
abonnirt werden.

Die Expedition.